



„Der Tod und wir“: Tufa und Hochschule Trier präsentieren gemeinsames Ausstellungsprojekt bis Mitte Juli. **Seite 4**



Hotspot der Geschichte: Vor Sanierung des Nordbads graben Archäologen an diesem historisch wertvollen Ort. **Seite 5**



Foto-Ausstellung von Duško Marušić Čiči zum Jubiläum: Trier und Pula feiern den 50. Geburtstag ihrer Partnerschaft online. **Seite 6**

MIT AMTLICHEM BEKANNTMACHUNGSTEIL



Tempo 30 in Saar- und Paulinstraße

Zur Verbesserung des Lärmschutzes der Anwohner gilt ab Mittwoch in drei viel befahrenen Trierer Straßenzügen dauerhaft Tempo 30. Betroffen sind die Paulin-, die Saar- und Mathiasstraße sowie die Zuckerbergstraße, Metzelsstraße und An der alten Synagoge. Auch in der Avelsbacher Straße soll künftig eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h gelten. Dieses Verfahren ist aber noch nicht abgeschlossen. In den genannten Straßenabschnitten sind mehr als 800 Personen gesundheitsgefährdenden Schallpegeln von mehr als 65 Dezibel am Tag und 55 Dezibel in der Nacht ausgesetzt. Andererseits erfüllen die Straßen eine herausgehobene Verkehrsfunktion, was die Handlungsmöglichkeiten der Kommune einschränkt. Daher wurde zunächst ein Pilotprojekt in der Saarstraße gestartet und die Höchstgeschwindigkeit nachts auf 30 km/h reduziert. Im Ergebnis zeigte sich, dass die Durchschnittsgeschwindigkeit um 10 km/h abgenommen hat. Die Lärmmessung ergab eine Minderung um circa 2 dB(A). Aus Sicht der Straßenverkehrsbehörde ist somit das dauerhafte Tempolimit die einzige Maßnahme, mit der die Lärminderung schnell erreicht werden kann. red

Trierer Rede über soziale Medien

In der Trierer Rede, die anlässlich des Geburtstags von Karl Marx am 5. Mai gehalten wurde, beleuchtete die Wissenschaftlerin Professorin Marina Münkler die Logik der Herabsetzung in den sozialen Medien. **Bericht Seite 3**

Jüdisches Leben im Netz

Das Jahr 2021 steht bundesweit im Zeichen des Jubiläumsjahres „1700 jüdisches Leben in Deutschland“. Auch in Trier sind viele Veranstaltungen geplant, die sich mit der jüdischen Geschichte der Stadt beschäftigen. Die Internetseite www.juedischestrier2021.de bietet einen Überblick über das Programm. Die Veranstaltungen stehen unter dem Vorbehalt der geltenden Hygiene-Regeln. Neben Ausstellungen, Stadtführungen und Vorträgen sind auf der Internetseite auch Online-Angebote zu finden. red

CORONA IMPFSTATISTIK

Bisher in Trier & Trier-Saarburg geimpfte Personen:

Erstimpfungen: **75.998** **29,2 %**

Zweitimpfungen: **27.901** **10,7 %**

Stand: 7. Mai

Erleichterungen für Geimpfte

Menschen, die vollständigen Impfschutz haben oder genesen sind, profitieren von neuer Regelung

Menschen, die gegen Covid-19 geimpft oder von einer nachgewiesenen Infektion mit dem SARS-CoV-2-Virus genesen sind, sollen bestimmte Erleichterungen erhalten. Das Bundeskabinett hat hierzu eine Verordnung beschlossen, die von Bundestag und Bundesrat gebilligt wurde und am Sonntag in Kraft trat.

Die Covid-19-Schutzmaßnahmen-Ausnahmenverordnung sieht Ausnahmen und Erleichterungen für geimpfte und von Corona genesene Menschen vor. Bestimmte Einschränkungen, die das Infektionsschutzgesetz zur Eindämmung der Pandemie vorsieht, gelten für sie nicht mehr. Dazu gehören etwa Ausgangs- oder Kontaktbeschränkungen. Ebenso soll es für diese Personen Ausnahmen von Quarantänepflichten geben.

Grund für diese Verordnung sind die zunehmenden wissenschaftlichen Belege dafür, dass von Geimpften und Genesenen eine erheblich geringere Ansteckungsgefahr ausgeht. Laut Bundesregierung geht es darum, Eingriffe in Grundrechte, die nicht mehr gerechtfertigt sind, aufzuheben. „Mit der beschlossenen Verordnung wollen wir den Menschen Antworten darauf geben, welche Freiheiten sie nach einer vollständigen Impfung oder nach einer Genesung wieder ausüben können“, erklärte Bundesjustizministerin Christine Lambrecht. Eine Regelung im Infektionsschutzgesetz ermächtigt die Bundesregierung, eine derartige Verordnung zu erlassen. Nachdem Bundestag und Bundesrat zugestimmt hatten, trat sie am Sonntag in Kraft (Stand: Redaktionsschluss am Freitagnachmittag).

Welche Erleichterungen soll es geben? Die Ausnahmenverordnung sieht insbesondere vor:

■ Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen gelten nicht mehr für Geimpfte und Genesene. Damit werden zum Beispiel bei privaten Zusammenkünften geimpfte und genesene Personen nicht mehr mitgezählt. Auch nächtliche Ausgangsbeschränkungen entfallen für diese Personengruppen.

■ Bei bestimmten Ausnahmen von den Corona-Schutzmaßnahmen, bei denen ein negativer Test Voraussetzung ist, sollen Geimpfte und Genesene mit negativ Getesteten gleichgestellt werden. Damit müssen sie kein aktuelles negatives Testergebnis vorweisen, um zum Beispiel zum Friseur, in Geschäfte oder in den Zoo zu gehen.

■ Beim Sport gilt: Geimpfte und Genesene dürfen wieder in beliebig großen Gruppen Sport treiben.

■ Wichtig: Geimpfte, genesene und getestete Personen müssen weiterhin eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen und Abstandsgebote einhalten.

Welche Nachweise müssen Geimpfte und Genesene vorlegen?

■ Geimpfte müssen einen Nachweis für einen vollständigen Impfschutz vorlegen – zum Beispiel den gelben Impfpass. Je nach Impfstoff bedarf es ein oder zwei Impfungen für einen vollständigen Schutz. Seit der letzten erforderlichen Einzelimpfung müssen mindestens 14 Tage vergangen sein.

■ Genesene benötigen den Nachweis für einen positiven PCR-Test, der mindestens 28 Tage und maximal sechs Monate zurückliegt. red

Mehr zum Thema auf Seite 5

Oliver Schmitt
Notfallsanitäter in Trier

NA KLAR LASS ICH MICH IMPFEN!

* „Damit soziale Kontakte wieder schön statt riskant sein können.“

Neustart trotz Pandemie geglückt

Fanprojekt des früheren Exhause durch neuen Träger IB abgesichert / DFB als Projektpartner

„Ende gut – alles gut“: So kommentiert Bürgermeisterin Elvira Garbes eine erste Bilanz nach der Mitte März erfolgten Übernahme des Eintracht Trier-Fanprojekts im früheren Exhaus durch den Internationalen Bund (IB) Südwest gGmbH für Bildung und sozi-

ale Dienste. Mit Jugendamtsleiter Carsten Lang war sie bei den Mitarbeiterinnen Lukas Keuser und Katja Morneweg in der früheren Geschwister-Scholl-Schule zu Gast und lernte Axel Ghane Basiri als IB-Projektverantwortlichen kennen. Der Träger hat bereits

vielfältige Erfahrungen in der Betreuung von Fanprojekten, unter anderem in Kassel, Offenbach und Darmstadt.

Das Trierer Fanprojekt musste wegen der Insolvenz des Exhause im September 2020 die hauptamtliche Arbeit einstellen und konnte in kleinerem Umfang ehrenamtlich weitergeführt werden. Die Projektpartner DFB und Innenministerium hatten eine weitere Förderung von einem geordneten Verfahren und der Auswahl eines Trägers abhängig gemacht. Der IB hat sich schließlich, so Jugendamtsleiter Carsten Lang, „in einem starken Bewerberfeld“ durchgesetzt.

Die Basis hatte der Stadtrat mit seinem einmütigen Beschluss im Dezember 2020 geschaffen und für die Zeit bis 30. Juni einen Zuschuss von 45.000 Euro bewilligt. Der Zeitplan sieht vor, dass sich der DFB und das Landesinnenministerium ab 1. Juli wieder beteiligen. Dann muss die Stadt nur noch 10.000 Euro pro Halbjahr beisteuern. Die DFB-Förderung wird zunächst halbjährlich bewilligt. Eine

Fortsetzung ab 1. Juli 2022 ist abhängig von der Neuausrichtung der dortigen Förderstruktur. Carsten Lang und Axel Ghane Basiri zeigten sich optimistisch, dass die Finanzierung dauerhaft gesichert werden kann.

In dem Fanprojekt werden Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren betreut. Dabei geht es um viel mehr als die Betreuung rund um die Oberliga-Spiele der Eintracht, die derzeit wegen Corona nicht stattfinden können. Es gibt eine intensive Einzelberatung und Begleitung. In der Pandemie ist das auch wegen der Folgen von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit wichtiger denn je. Dem Team ist es gelungen, die Angebote in der schwierigen Übergangszeit weiterzuführen. Das Hygienekonzept in der früheren Scholl-Schule habe sich bewährt. Außerdem gibt es digitale Formate. Mit dem Rückhalt durch den neuen Träger werden jetzt auch neue Projekte konzipiert, zum Beispiel mit Graffiti-Aktionen auf legalen Flächen. pe



Ortstermin. Lukas Keuser und Katja Morneweg vom Fanprojekt begrüßen Bürgermeisterin Elvira Garbes, Jugendamtsleiter Carsten Lang und Axel Ghane Basiri vom neuen Träger IB (v. l.) in ihrem Büro. Bei dem Treffen dürfen die wichtigsten Devotionalien der Fußballfans nicht fehlen. **Foto: PA/pe**

Meinung der Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den im Stadtrat vertretenen Fraktionen verantwortet, unabhängig von der Meinung des Herausgebers

B 90/Die Grünen-Fraktion
Tel. 0651/718-4080
E-Mail: gruene.im.rat@trier.de

CDU-Fraktion
Tel. 0651/718-4050,
E-Mail: cdu.im.rat@trier.de

SPD-Fraktion
Tel. 0651/718-4060,
E-Mail: spd.im.rat@trier.de

UBT-Fraktion
Tel. 0651/718-4070
E-Mail: ubt.im.rat@trier.de

Die Linke-Fraktion
Tel. 0651/718-4020
E-Mail: linke.im.rat@trier.de

AfD-Fraktion
Tel. 0651/718-4040
E-Mail: afd.im.rat@trier.de

FDP-Fraktion
Tel. 0651/718-4090
E-Mail: fdp.im.rat@trier.de

Exzellenzhaus Kloster St. Marien

DIE LINKE. An dieser Stelle möchten wir nochmal daran erinnern, dass seit der Insolvenz des Exzellenzhausvereins im September 2020 ein sehr schönes und geschichtsträchtiges Gebäude dieser Stadt ohne Nutzung ist. Ein Gebäude, das schon vor der Insolvenz des Vereins wegen gefährdenden Baumängeln seit 2018 nicht mehr nutzbar war.

Seitdem passierte nicht mehr viel in dem Gebäude, in das in den letzten Jahren wegen vor 15 Jahren festgestellter Mängel bereits mehrere Millionen Euro an Landesförderung für Brandschutz und Barrierefreiheit investiert wurden. Es besteht die Gefahr, dass dieses denkmalgeschützte Gebäude nunmehr seinem Schicksal überlassen wird, so wie es schon öfters in der Stadt gemacht wurde. In der Arbeitsliste der Gebäudewirtschaft, die die Bauvorhaben der Stadt bis einschließlich 2023 nennt, taucht das Exzellenzhaus nicht mehr auf. Wir hatten in die letzte Stadtratssitzung einen An-

trag eingebracht, der sich auch mit der Bausubstanz des Exzellenzhauses beschäftigt hat. Uns ist es wichtig, die Sanierung des Gebäudes kreativ zu denken. Es ist zu erwarten, dass eine Sanierung durch die Gebäudewirtschaft sehr teuer werden wird. Das liegt nicht daran, dass die Mitarbeiter die Sanierung langfristig nicht stemmen könnten. Das liegt vor allem an den Vergaberichtlinien. Deshalb wäre es eine Möglichkeit, die Sanierung des Gebäudes in Gemeinnützigkeit durch einen Verein, eine Stiftung oder eine Genossenschaft durchzuführen. Diese müsste das Gebäude an den Kulturgraben-Verein vermieten. Und nach 25 Jahren gehört das Gebäude wieder der Stadt. Also ähnlich kreativ wie die Stadtverwaltung bei der „Wohnen in Trier“ vorgegangen ist. Mit CDU und Grünen haben wir es geschafft, dass jetzt mit den zuständigen Dezernaten in einer gemeinsamen Sitzung diskutiert wird. Wir bleiben dran.
Jörg Johann, Linksfraktion

Plakatreduzierung abgelehnt



Wie angekündigt hat die AfD-Fraktion in der letzten Stadtratssitzung beantragt, die Zahl der Hängeplakate im Rahmen von Wahlen deutlich zu reduzieren. Denn gerade die zurückliegende Landtagswahl hat zu einer in Trier noch nie dagewesenen Plakatflut geführt. Ein Ärgernis für viele Bürger, eine Belastung für die Umwelt und eine Verschandelung des Stadtbildes. Auch die Junge Union im Eifelkreis hatte Anfang April gefordert, auf solche Materialschlachten bei den anstehenden Bundestagswahlen zu verzichten. Dem Bericht des Trierischen Volksfreunds zufolge stieß das bei nahezu allen Parteien in der Region auf positive Resonanz: Grüne, Linke, FDP und AfD unterstützten in seltener Einmütigkeit den Vorstoß, SPD und freie Wähler bezeichneten ihn immerhin als bedenkenswert.

Umso erstaunlicher dagegen die Reaktion des Trierer Rates: Alle Fraktionen lehnten den

Vorschlag der AfD ab, eine Plakatreduzierung zumindest zu prüfen. Die Grünen bezeichneten das Vorhaben als „typischen Schauantrag“ und stellten im Laufe der Debatte fest, das Thema sei es eigentlich „nicht wert“, sich dazu zu Wort zu melden. Bemerkenswert für eine Partei, die sich Umwelt- und Klimaschutz auf die Fahnen geschrieben hat. CDU und Linke verzichteten sogar vollständig darauf, ihre Ablehnung vor Wählerbeschimpfung zurück, als sie uns unterstellte, wir wollten eine breite Information der Bürger verhindern, weil sich „unsere Klientel“ davon besonders ansprechen lasse.

All das ist aus unserer Sicht entlarvend. Offensichtlich endet das ökologische Bewusstsein dort, wo die Parteipolitik beginnt. Klima- und Umweltschutz ja, aber nur dann, wenn die Forderung danach von den Richtigen kommt. Mehr Selbstgerechtigkeit und Heuchelei geht nicht.
AfD-Fraktion

Digitalisierung der Ratsitzungen



In der Stadtratssitzung am 28. April hatte die FDP-Fraktion die Resolution eingebracht, in der die Landesregierung aufgefordert wurde, die gesetzlichen Voraussetzungen für eine dauerhafte Grundlage zur Digitalisierung der Ratsitzungen zu schaffen. Der Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen ging sogar noch etwas weiter: Hybridsitzungen. Das heißt: Jedem Rats- oder Ausschussmitglied sollte es freigestellt sein, an einer Sitzung in Präsenzform oder digital teilzunehmen. Dem stimmten wir ebenso wie der ursprünglichen Resolution gerne zu.

In den vergangenen Monaten der Pandemie hat sich gezeigt, dass digitale Sitzungen möglich sind und dass das wichtige Beschlussorgan Stadtrat funktionsfähig ist. Auch wenn es an manchen Stellen hapert, wie zum Beispiel an der Bandbreite zur Bildübertragung bei Redebeiträgen, oder es etwas längere Wartezeiten gibt, bis die erforderlichen Funktionen zur Ver-

fügung stehen. Dies allein sollte aber nicht der Grund sein, künftig nach der Corona-Zeit gänzlich auf digitale Sitzungen zu verzichten.

Viele Ratsmitglieder haben die Herausforderung, das Ehrenamt mit ihren beruflichen oder familiären Verpflichtungen zu vereinbaren. Und da spreche ich aus eigener Erfahrung der vergangenen 17 Jahre. Die digitale Teilnahme an Sitzungen erspart viel Zeit und schont auch die Umwelt. Denn es sind keine längeren Anfahrten zu den Sitzungsorten oder ins Rathaus erforderlich.

Wir würden es daher begrüßen, wenn die Landesregierung auch im Rahmen des Digitalisierungspakts dafür die gesetzlichen Grundlagen schafft. Damit wird die Vereinbarkeit von Ehrenamt, Familie und Beruf gestärkt und es erhöht sich möglicherweise auch die Bereitschaft, sich kommunalpolitisch zu engagieren.

Christiane Probst, UBT-Fraktion

Perspektive für junge Wohnungslose



Der Trierer Stadtrat bringt das Modellprojekt Margareta-Bosco-Haus auf den Weg, damit jungen Menschen mit sozialen Schwierigkeiten beziehungsweise komplexen Problemlagen zum 1. September dieses Jahres gezielte Unterstützung zukommt, wozu die Stadt durch verschiedene Bereiche des Sozialgesetzbuches verpflichtet ist. Dies beinhaltet eine in unserem Sinne wichtige soziale Aufgabe.

Obwohl Deutschland als Wohlstandsland gilt, steigt die Zahl der Obdachlosen und hier insbesondere auch die Zahl junger Menschen unter 25 Jahren, so auch in Trier. Die Erfahrungen zeigen, dass fast immer mehrere Ursachen aus unterschiedlichen Bereichen vorliegen, die auch schon junge Menschen in solch schwierige Situationen bringen, wobei Obdachlosigkeit dann oft die Endstation und ein sichtbares Zeichen der Verzweiflung der Betroffenen ist.

Ziel des Modellprojekts, das unter der Trägerschaft der Salesianer Don Boscos steht, ist über niedrigschwellige Angebote und Zugänge sowie einen Vertrauensaufbau unter allen beteiligten Akteuren, junge Menschen so zu stärken, dass sie ihr Leben wieder eigenständig bewältigen können.

Wir begrüßen die Trägerschaft durch das Jugendwerk Don Bosco Trier-West, das sowohl im Stadtteil als auch in der ganzen Stadt Trier gut vernetzt ist und eine hohe Akzeptanz in der Bürgerschaft erfährt. Wir danken der Reha-Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung, ohne die die Sanierung des Gebäudes in der Gneisenaustraße nicht möglich gewesen wäre. Wir wünschen dem Projekt Margareta-Bosco-Haus, in den kommenden Jahren viele junge Menschen auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben unterstützen zu können.

Carola Siemon, SPD-Fraktion



Hallo Johannes! Schön, dass du in unserem Team bist. Freust du dich?

Ich freue mich vor allem, mit so vielen coolen, jungen Leuten – wie Dir – in unserer Fraktion zusammenzuarbeiten, auch wenn es mir sehr leid tut, dass Lara aufgehört hat.

Du bist nicht neu in der Stadtpolitik. Wieso nun der Stadtrat?

Bis Herbst war ich gut 2,5 Jahre Sprecher unseres Stadtverbands. Ich habe diesen Posten aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben. Nach der Pause und einer Reha fühle ich mich wieder fit genug. Für mich hätte der Zeitpunkt zwar besser sein können, aber ich war immer der Auffassung: Wenn der Zeitpunkt kommt, hat man mit der Kandidatur auch eine Verantwortung. Ich habe Lust, einige Projekte, die ich schon ohne Ratsmandat begleitet habe, voran-

zutreiben.
Gute Überleitung: Was sind deine Themen und Projekte?

Zuerst die Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes. Ich möchte es nicht damit bewenden lassen, dass der Stadtrat unseren Antrag Anfang des Jahres abgelehnt hat. Konkret möchte ich in der Öffentlichkeit noch mehr Bewusstsein für die Opfer schaffen und dann den Antrag nach der Sperrfrist erneut einbringen. Als Sozialpolitiker möchte ich daran arbeiten, dass jede*r in Trier voll am kommunalen Leben teilhaben kann und bezahlbaren Wohnraum findet. Ich will Trier bunt und vielfältig! Ich werde mich im Dezernatsausschuss II und im Kulturausschuss engagieren. Ach ja – und ich werde populistischen Sprücheklopfern im Rat wann immer nötig Kontra geben.
Die Fragen stellte Caroline Würtz



Johannes Wiegels
Foto: Grüne

Stadtentwicklung und Sicherheit



Die schreckliche Amokfahrt vom 1. Dezember 2020 in der Trierer Innenstadt hat viele Menschen sehr verunsichert. Es ist daher eine zentrale Aufgabe der Kommunalpolitik, dafür zu sorgen, dass sich alle Einheimischen und Gäste auch in Zukunft in unserer Innenstadt sicher fühlen können. In der vergangenen Sitzung des Stadtrates wurde daher das „urbane Sicherheitskonzept“ mit großer Mehrheit beschlossen. Auch die FDP-Fraktion hat dem Konzept selbstverständlich zugestimmt.

Das Sicherheitskonzept soll die Zugangsbeschränkungen zur Fußgängerzone und den angrenzenden Bereichen regeln. Den ersten konkreten Umsetzungsvorschlag betrachten wir allerdings mit einer gewissen Skepsis. Wir befürchten, dass hier nicht immer die Zweckdienlichkeit und Funktionalität im Vordergrund standen, was für die Anwohner und den Lieferverkehr im Alltag zu großen Problemen führen kann.

Wir sehen beispielsweise die Gefahr, dass es im Bereich der geplanten Poller an der Einfahrt zu „An der Meerkatz“ in der Kurve der Mustorstraße zu Staus kommen kann, wenn dort Fahrzeuge halten, um Kinder für die dortige Kita abzusetzen. Risiken für Fußgänger und Autofahrer sollten auf jeden Fall vermieden werden. Auch die angespannte Parksituation in dieser Gegend macht uns Sorgen. Parkplätze dürfen nicht ohne Ersatz entfallen.

Die Installationen aus Pollern und Blockaden werden das Stadtbild unweigerlich stark prägen, daher ist es unerlässlich, auch die Gestaltung zu betrachten. Im direkten Blickfeld von historischen Denkmälern muss deswegen der Position, Anzahl und Optik der Poller ein besonderes Augenmerk zukommen, um ein hochwertiges Erscheinungsbild zu erreichen, beispielsweise im Sichtbereich der Porta Nigra und des Doms.

Isabelle Kulle, Mitglied des Architektur- und Städtebaubeirats für die FDP-Fraktion

Kunstrasenplätze der Zukunft



„EU schafft Kunstrasenplätze ab“ – was war das für ein Aufschrei vor einiger Zeit. Dabei ging es lediglich darum, dass man die bisherige Verfüllungsmethode mit Kunststoffgranulat, was nichts anderes ist als Plastik, beenden wollte. Wer mal einen Sportplatz verlassen und danach seine Schuhe und Klamotten ausgeschüttelt hat, der weiß auch warum.

Umweltgerechte Materialien

Daher ist es nur folgerichtig, dass man jetzt auch in Trier die Plätze bei einer anstehenden Sanierung umrüstet auf umweltgerechte Materialien. Ob Quarzsand, Kork oder Recycling-Kork: Die Möglichkeiten sind bereits jetzt vielfältig und es werden mit Sicherheit noch weitere dazu kommen. Welche Lösung für den jeweiligen Platz am geeignetsten ist, das muss

dann im Einzelfall entschieden werden. So ist es zum Beispiel bei der jetzt anstehenden Sanierung des Kunstrasenplatzes in Tarforst so, dass dort Hockey gespielt wird und man hierbei eine andere Beschaffenheit benötigt.

Aber neben der umweltgerechten Sanierung dürfen wir auch die Vereine nicht aus den Augen verlieren, die nach wie vor noch nicht über einen Kunstrasen- oder Rasenplatz verfügen und denen weiterhin lediglich ein Tenisplatz zur Verfügung steht – ein klarer Wettbewerbsnachteil gegenüber Vereinen, die moderner ausgestattet sind. Die CDU-Fraktion hat dem Grundsatzbeschluss zur Sanierung daher gerne zugestimmt. Wir freuen uns auf – hoffentlich bald wieder stattfindende – spannende Sportmomente auf den Trierer Sportplätzen.
Thorsten Wollscheid, sportpolitischer Sprecher



Thorsten Wollscheid
Foto: CDU

Hinweis zum Linken-Beitrag auf Seite 2

Im Beitrag „Exzellenzhaus Kloster St. Marien“ der Fraktion „Die Linke“ auf Seite 2 dieser Ausgabe heißt es, das Exzellenzhaus tauche in der Arbeitsliste der Gebäudewirtschaft nicht auf. Dazu stellt die Redaktion fest: Das ist so nicht der Fall. Das Exzellenzhaus steht auf dieser Liste der Gebäudewirtschaft mit einem Betrag von 19.000 Euro für Sanierung und Brandschutz. red

Museumstag am 16.

Der Museumsstadt-Verbund beteiligt sich erneut am Internationalen Museumstag am Sonntag, 16. Mai. Wenn es die Pandemie zulässt, laden Landes-, Dom- und Stadtmuseum, das Karl-Marx-Haus und die Schatzkammer bei freiem Eintritt in ihre Häuser ein. Alternativ oder ergänzend gibt es ein digitales Programm. red

Bürgerinfo zum Glasfaserausbau

Mit einem Grußwort von OB Wolfram Leibe beginnt eine digitale Bürgerinformation der Telekom zum Glasfaserausbau in Trier-Nord am Mittwoch, 19. Mai, 19 Uhr. Die Bewohner des Gebiets erfahren die Details über ein Info-Blatt. **Weitere Infos am 18. Mai**

Der Schuldenberg wächst kontinuierlich



In Zeiten, in denen viele Menschen um ihre Arbeitsplätze und ihre Existenz bangen, soll in Trier mal eben ein zusätzliches Dezernat geschaffen werden. Die finanzielle Lage der Stadt ist äußerst angespannt. Die Verschuldung wächst kontinuierlich. Ein bisher verzichtbares Dezernat wird auch weiterhin verzichtbar sein, auch wenn es nach der Gemeindeordnung der Stadt formal zusteht. Das neue Dezernat wird über die Laufzeit etwa vier Millionen Euro kosten und das nur für den Dezernenten mit Sekretariatsmitarbeitern und Referenten alleine. Die zusätzlich von diesem Dezernat generierten Folgekosten werden dabei komplett ausgeblendet.

Vom Stadtvorstand wird angeboten, dass man die für das neue Dezernat erforderlichen Stellen an anderer Stelle einsparen will. Ich frage mich dann aber, wofür etwa 70 Stellen neu benötigt werden, wie gerade erst im Haushalt beschlossen? Das ist ein Widerspruch in sich. So wird der Haushalt nie in den Griff zu bekommen sein. Durch kontinuierliche Neuverschuldung der Stadt werden die Steuerzahler immer mehr belastet. Es werden lukrative Posten geschaffen, die Begehrlichkeiten wecken.

Ich lehne aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Stadt Trier ein fünftes Dezernat ab. Es war bisher entbehrlich und wird es auch weiterhin sein.

Dr. med Ingrid Moritz, parteiloses Stadtratsmitglied

Dr. med Ingrid Moritz ist parteiloses Stadtratsmitglied. In unregelmäßiger Folge kann sie analog zu den Stadtratsfraktionen auf Seite 2 an dieser Stelle, ebenso wie die Fraktionen, Beiträge zum Handeln von Rat und Verwaltung in eigener inhaltlicher Verantwortung veröffentlichen, unabhängig von der Meinung des Herausgebers. Die Redaktion

Von Filterblasen und Social Bots

Trierer Rede: Professorin Marina Münkler spricht zur Logik der Herabsetzung in den sozialen Medien

Die Zahl ist beeindruckend: Einer Studie zufolge nutzen rund 66 Millionen Deutsche soziale Medien – das entspricht fast 80 Prozent der Bevölkerung. Wie die Nutzung von Facebook, Snapchat, Instagram, WhatsApp und Co. zur Veränderung der Kommunikationskultur beiträgt und wie dies die Demokratie gefährden kann, beleuchtete Professorin Marina Münkler bei der diesjährigen Trierer Rede.

Von Björn Gutheil

Er gilt als Prototyp eines Kommunikationsmodells, bei dem die Herabsetzung Anderer eine zentrale Rolle einnimmt: der ehemalige US-Präsident Donald Trump. Wie Münkler in ihrem digitalen Vortrag deutlich machte, beruht die Logik der Herabsetzung auf Steigerung: „dem noch schärferen bösen Witz, der noch kränkenderen Formel, der noch deutlicher schmähenden Äußerung, die einem mehr Anhänger einbringt“. Dass die Bildung emotionalisierter Gemeinschaften über negative Emotionen wie Wut und Hass, die sich in Schmähungen und Herabsetzungen äußern, viel effektiver und „politisch ausschlagbarer“ sind, als die Bildung positiv emotionalisierter Gemeinschaften, ist ebenso eine Beobachtung der Literaturwissenschaftlerin.

Doch inwiefern tragen die sozialen Medien zu dieser Entwicklung bei? Eine große Rolle spielen die sogenannten „Filterblasen“. Diese entstehen, weil Online-Plattformen versuchen, algorithmisch vorauszusagen, welche Informationen der Nutzer finden möchte. Wie Münkler erklärte, resultiert daraus eine Isolation gegenüber Informationen, die nicht dem Standpunkt der Nutzerin oder des Nutzers entsprechen. Der Filterblase ähnlich ist die „Echokammer“: Damit wird das Phänomen beschrieben, dass viele Menschen in sozialen Netzwerken dazu neigen, sich mit Gleichgesinnten zu umgeben, um sich dabei gegenseitig in der eigenen Position zu verstärken. Münkler: „In den Netzwerken bildet sich dadurch eine fatale Dynamik. Befeuert durch die Echokammer verbreiten sich nur innerhalb einer Gruppe konsensfähige Inhalte und ihnen zugeordnete verstärkende Kommentare



Am Bildschirm. Die Literaturwissenschaftlerin Professorin Marina Münkler hielt die Trierer Rede digital und war aus Dresden zugeschaltet. Moderiert wurde der Abend von Historiker Professor Lutz Raphael von der Uni Trier. Foto: PA/gut

innerhalb der Netzwerke wie ein Lauffeuer.“ Und: Je mehr man andere herabsetze, desto mehr hätten die Follower schadenfroh zu lachen und desto beeindruckter seien sie. Zugleich fühlten sie sich ermächtigt, Andersdenkende ebenfalls zu diskreditieren. Und einige fühlen sich sogar ermächtigt, zu handeln. So sei bei Anschlägen häufig zu lesen, der oder die Attentäter hätten sich im Internet radikalisiert. Münkler ist sich sicher: Hier spielen die Filterblasen und Echokammern und die darin verbreiteten Verschwörungserzählungen eine große Rolle.

Unbequeme Infos herausgefiltert

Das Netz, so erklärte Münkler, Sorge also dafür, dass man vor allem Dinge zu sehen bekomme, die das eigene Weltbild stützen, während unbequeme, dem eigenen Weltbild zuwiderlaufende Informationen herausgefiltert würden. Nutzer sozialer Netzwerke befänden sich also, wenn sie nicht gezielt nach ihren Überzeugungen entgegenlaufende Informationen suchen, in einer Filterblase. Diese verstärken auch Verschwörungstheorien,

in denen etwa wissenschaftlichen Experten keinen Glauben mehr geschenkt wird. Erzählungen, wie etwa die, dass Covid 19 und der Klimawandel erfunden seien, träten an die Stelle wissenschaftlicher Fakten, so Münkler.

Eine weitere Herausforderung für die Gesellschaft sind laut der Wissenschaftlerin Social Bots, die inzwischen zunehmend leibhaftige Trolle ersetzen, die im Netz im Sinne ihrer Auftraggeber Stimmung machen. Social Bots sind von Algorithmen gesteuerte Programme, die vortäuschen, echte Menschen mit Wissen, Meinungen und Emotionen zu sein. Dies gelingt ihnen durch die Nachahmung menschlicher Kommunikation. Experten schätzen, dass bereits ein Drittel aller Twitter-Nutzer Social Bots sein könnten – Tendenz steigend. „Fraglos sind damit die sozialen Netzwerke zum idealen Nährboden für jedwede Propaganda geworden“, ist sich Münkler sicher. Dies könne zur Destabilisierung von Demokratien beitragen. Dafür bedürfe es nur einer geringen Zahl von gezielt handelnden Akteuren, die sich jedoch als Scheinriesen präsentieren. Neben den USA

gerieten auch Demokratien in Europa unter Druck, wie etwa Polen und Ungarn, in denen Politiker gewählt worden seien, die auf Angst, Wut, Ablehnung und Ausgrenzung setzen.

Münkler ist sich sicher, dass die Gesellschaft erst am Anfang der Entwicklung steht und der Logik der Herabsetzung entgegenzutreten, eine Aufgabe der kommenden Jahrzehnte sein wird.

Auf einen Blick

- Anlässlich des Geburtstags von Karl Marx veranstaltet die Stadt seit 2019 am 5. Mai die „Trierer Rede“ – eine Vortragsreihe zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen mit namhaften Referentinnen und Referenten aus Kultur und Wissenschaft.
- Musikalisch begleitet wurde die diesjährige digitale Veranstaltung von Musikerinnen und Musikern des Theaters.
- Der OK 54 erreichte mit dem Live-Stream gut 1000 Personen. Die Rede ist bei youtube abrufbar.

Neuer Moselradweg freigegeben

Teilstück bei der Schleusenammer mit neuem Asphalt und Moselblick

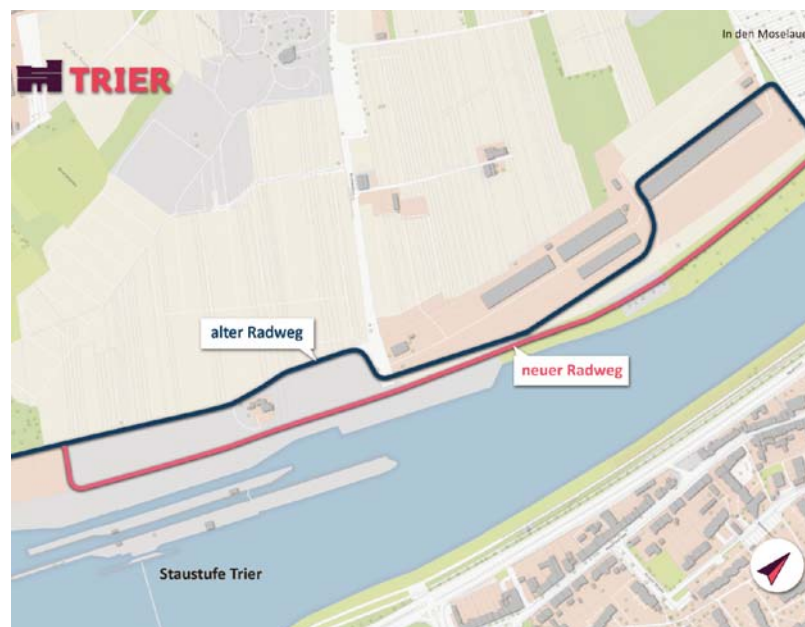
3,5 Meter breit, neuer Asphalt und wieder mit mehr Moselblick: Der neue Radweg auf der westlichen Mo-

selseite bei der Schleusenammer ist nun freigegeben. Viele Jahre lang, während der Großbaustelle zur neuen

Schleusenammer, führte der Radweg auf teils nur zwei Metern Breite, von zwei Zäunen begrenzt und mit vielen Kurven von der Straße An der Staustufe bis zum Messepark. Auf der neuen Trasse können Radlerinnen und Radler nun wieder auf gerader Linie mit Moselblick entlang der Schleusenammern fahren.

Kostenneutrale Lösung

Das neue Stück ist 1,4 Kilometer lang und damit etwa 100 Meter kürzer als die bisherige Streckenführung. Kleinere Restarbeiten und auch eine verbesserte Beschilderung stehen noch aus. Für die Stadt Trier war das Projekt kostenneutral, denn es gehört zur Baumaßnahme des Wasser- und Schiffsamts. Im Süden schließt der Radweg an den bereits 2016 fertig gestellten hochwertigen, 1,5 Kilometer langen neu geschaffenen Moseluferradweg in Höhe des Naturschutzgebietes an. Er wurde im Rahmen der Ausgleichsmaßnahme für den Eingriff in die Natur angelegt. mic



Mit Moselblick. Das neue Stück Radweg ist 1,4 Kilometer lang und damit etwa 100 Meter kürzer als die bisherige Streckenführung. Karte: PA/nok

Ältester Trierer wurde 102



Der älteste männliche Bürger Triers, Pater Franz Früh, feierte am 9. Mai seinen 102. Geburtstag. Bürgermeisterin Elvira Garbes gratulierte dem Jubilar.

Früh ist seit 67 Jahren Priester bei den Weißen Vätern, einem Orden, der sich der Mission in Afrika verschrieben hat. Seine Ordensausbildung absolvierte er in Algerien. In Baden-Baden geboren, wuchs er in einer tiefgläubigen Familie auf, die wegen ihres Glaubens von den Nazis schikaniert wurde. Früh musste deshalb die Schule wechseln. Noch vor dem Krieg kam er in Kontakt mit den Weißen Vätern, ein Theologiestudium führte ihn nach Trier. Doch dann brach der Krieg aus und Früh wurde eingezogen. Er war an vorderster Front und sah viele Kameraden sterben. Nach seiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft übernahm er bei den Weißen Vätern verschiedene Funktionen, eine Zeit lang lehrte er zum Beispiel Philosophie in Saarbrücken. red

TRIER TAGEBUCH

Vor 50 Jahren (1971)

17. Mai: Das Brauchwasserwerk Kylltal nimmt seine Arbeit auf.

Vor 40 Jahren (1981)

17. Mai: Dr. Hermann Josef Spital wird als Trierer Bischof eingeführt.

Vor 20 Jahren (2001)

11. Mai: Das rund 660.000 Euro teure Feuerwehrhaus Biewer wird eingeweiht. Die Löschzugmitglieder haben dafür erhebliche Eigenleistungen erbracht.

Vor 15 Jahren (2006)

12. Mai: Am Stadtmuseum Simeonstift findet das Richtfest für den Umbau statt. Von den Gesamtkosten von knapp zehn zahlt die Stadt 3,4 Millionen Euro.

aus: Stadttrierische Chronik

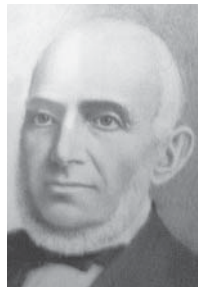
Filme über das Ankommen

Das Projekt „Partnerschaft für Demokratie Trier“ lädt zu einem digitalen Filmabend am Mittwoch, 12. Mai, um 18.30 Uhr ein. Gezeigt wird „Wir sind jetzt hier – Geschichten über das Ankommen in Deutschland“. Sieben junge Männer erzählen von heiteren und beglückenden Momenten und Momenten tiefster Verzweiflung, von Rassismus und der Liebe. Nach der Filmvorführung folgt ein Gespräch mit dem Filmteam Niklas Schenck und Ronja von Wurmb-Seibel sowie Menschen mit Fluchtgeschichte und Engagierten aus Trier. Die kostenlose Veranstaltung findet online statt. Anmeldungen sind möglich über die Koordinierungs- und Fachstelle der Ehrenamtsagentur: demokratie@ehrenamtsagentur-trier.de. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesfamilienministeriums sowie anteilig durch die Stadt Trier gefördert. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur „Partnerschaft für Demokratie Trier“: www.demokratie-trier.de.

„Humanität als Religion“

Podcast über den aus dem Hunsrück stammenden Rabbiner Samuel Hirsch

Als weiteren Beitrag zum Jubiläumsjahr „1700 Jahren jüdisches Leben in Deutschland“ stellt die Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier in ihrer Podcast-Reihe im Mai ein besonderes Buch vor: „Die Humanität als Religion“ von Samuel Hirsch. Es wurde 1854 in Trier veröffentlicht und endet mit den visionären Worten: „Die Religion der Liebe und der Toleranz ist ganz gewiss die Religion der Zukunft“



Das Zitat stammt ursprünglich aus einer Reihe von Vorträgen, die Dr. Samuel Hirsch, Oberrabbiner des Großherzogtums Luxemburg, 1853 und 1854 vor seinen Freimaurer-Brüdern gehalten hat. Die neunteilige Vortragsreihe erschien unter dem Buchtitel „Die Humanität als Religion, in Vorträgen, gehalten in der Loge zu Luxemburg“ im Verlag Carl Troschel. Samuel Hirsch wurde am 8. Juni 1815 als erstes Kind einer bescheidenen

Das Kulturzentrum Tufa und der Campus Gestaltung der Hochschule Trier präsentieren ein gemeinsames Ausstellungsprojekt zum Thema „Der Tod und Wir“, das im ersten und zweiten Obergeschoss der Tuchfabrik mit zwei aufeinanderfolgenden Ausstellungen noch bis 11. Juli gezeigt wird.

2019 fanden sich die Tufa und Hospiz Trier zusammen, um die Themen Tod, Trauer und Sterben in Kultur und Gesellschaft durch verschiedene Herangehensweisen und Veranstaltungsformate zu beleuchten. Auch der Campus Gestaltung der Hochschule Trier ist als Kooperationspartner beteiligt. Dass es bei dieser Thematik ganz und gar nicht um Trübseligkeiten geht, sondern sich vielseitige, hochspannende Formen der Auseinandersetzung ergeben, beweisen die Fachrichtungen Architektur und Modedesign in ihren Semesterarbeiten.

Entwicklung der Trauerkleidung

Unter der Leitung von Designerin Elvira Kempf ließen sich die Studierenden bei ihren Entwürfen auch vom historischen Kontext der Trauermode beeinflussen. Im christlichen Abendland ist die Farbe Schwarz mit dem Tod verbunden, seit Jahrhunderten kleidet man sich in diese lichtlose „Nichtfarbe“. Für die Trauerzeit begrub man sich früher im wahrsten Sinne des Wortes unter den Gewändern. Vom einst unförmigen Trauerumhang entwickelte sich die Trauerkleidung hin zu immer raffinierteren Gewändern. Geblieben ist, dass man auch heute noch zu einer Beerdigung Schwarz trägt.

Unter dem Titel „La Mode et la Mort“ beschäftigten sich die Studierenden mit experimentellen Origami- und Faltentechniken und der Entwicklung eines individuellen modischen Ausdrucks. Entstanden ist ein spannendes Faltspiel, das mit Transparenz und Blickdichte, Licht und Schatten, Höhen und Tiefen als modische Umsetzung dem Leben und dem Tod entspricht. Typische Symbole und Zitate wurden subtil in die Outfits eingearbeitet. Gezeigt wird die Ausstellung im ersten Obergeschoss bis 17. Juni.

nen Viehhändlerfamilie im Hunsrückdorf Thalfang geboren. Der offensichtlich sehr begabte Junge besuchte ab seinem 13. Lebensjahr Talmudhochschulen in Metz und Mainz. Als Autodidakt erwarb er die Kenntnisse, die es ihm möglich machten, von 1835 bis 1838 an den Universitäten Bonn und Berlin zu studieren.

Reformbewegung vorangebracht

Ende Juni 1843 führte der Trierer Oberrabbiner Dr. Joseph Kahn seinen Bonner Studienfreund Hirsch als Oberrabbiner von Luxemburg ein. Diese Station ging 1866 zu Ende, als Hirsch dem Ruf der „Keneseth Israel Reformgemeinde“ im amerikanischen Philadelphia folgte. In der größten Synagoge der USA wirkte er bis 1888 und wurde zu einer der führenden Persönlichkeiten des Reformjudentums. Seinen Lebensabend verbrachte Hirsch mit seiner Frau Louise bei seinem Sohn Emil Gustav, der Rabbiner der Sinai-Gemeinde in Chicago war. Dort starb er am 14. Mai 1889.



Schwarz in schwarz. Die Studierenden beschäftigten sich mit experimentellen Origami- und Faltentechniken. Auch arbeiteten sie typische Symbole und Zitate in die Outfits ein. Zu sehen sind diese in der Ausstellung in der Tufa noch bis zum 17. Juni.

Im zweiten Obergeschoss der Tufa Trier präsentieren Studierende des Masterstudiengangs Architektur unter Leitung der Professoren Andrea Wandel und Matthias Sieveke Entwürfe, die sich konzeptionell mit der Thematik der Erinnerungskultur auseinandersetzen und neue Ausdrucks- und Gestaltungsformate für eine zeitgemäße Bestattungskultur zeigen. In der Vielfalt des Umgangs mit Tod und Sterben spiegelt sich der soziokulturelle Wandel einer Gesellschaft wider, die von digitalen Medien beeinflusst und zunehmender Mobilität und Individualität geprägt ist. Das hat Auswirkungen auf jedem Gebiet dieser Kultur: auf die Gebäude, angefangen bei den Kirchen, über die Leichenhallen bis hin zu den Krematorien, auf die Friedhöfe, die unterschiedlichste Grabformen anzubieten und unterschiedliche Beerdigungsformate zu ermöglichen haben. Kom-

munen müssen sich Gedanken über die Modernisierung von Friedhofsordnungen machen, landschaftsgärtnerische Konzepte entwickeln, und demnächst auch klimaneutral agieren und nachhaltigen Anforderungen entsprechen.

Visionäre Raumkonzepte

In einer theoretischen Annäherung wurden Bestattungsformen und Riten im internationalen Kontext und bauliche Beispiele analysiert. Aufbauend auf diesen Grundlagen konnten die Studierenden mit eigenen Ideen neue Ausdrucks- und Gestaltungsformate suchen, die den zeitgemäßen Ansprüchen an eine würdige Bestattungskultur gerecht werden. Entstanden sind visionäre Objekt- und Raumkonzepte, die vom 17. Juni bis 11. Juli zu sehen sind.

Nach mehrfachen Verschiebungen aufgrund der coronabedingten Schließungen hoffen Tufa und Hochschule nun auf eine gemeinsame Vernissage und Finissage am Donnerstag, 17. Juni, ab 18.30 Uhr. Diese Veranstaltung soll als Verbindung der beiden Ausstellungen dienen.

Auf einen Blick

- Eine kostenfreie und unkomplizierte Terminbuchung ist über www.ticket-regional.de möglich, das Ticket kann sowohl auf dem Smartphone wie auch ausgedruckt vorgezeigt werden.
- Aktuelle Informationen und mögliche Änderungen werden zeitnah auf der Website der Tuchfabrik (www.tufa-trier.de) bekanntgegeben.

Stadt fördert Begleitprogramm zur Landesausstellung

Bewerbung noch bis Ende September möglich

Zur Landesausstellung „Der Untergang des Römischen Reiches“, die vom 25. Juni bis 27. November 2022 in Trier gezeigt wird, soll ein kulturelles Begleitprogramm entstehen. Städtische und regionale Kunst- und Kulturschaffende sind aufgerufen, hierfür Projektideen zu entwickeln und sich um Fördermittel zu bewerben.

Bis zu 14.000 Euro pro Projekt

Gefördert werden kulturelle Projekte wie Konzerte, Theaterproduktionen, Ausstellungen oder sonstige Veranstaltungen, die in Trier oder an antiken Stätten im Landkreis Trier-Saarburg stattfinden und sich inhaltlich mit dem Themenkomplex „Untergang des Römischen Reiches“ auseinandersetzen. Die Projekte sollen während des Ausstellungszeitraums von Mai bis Dezember 2022 stattfinden. Die Bewerbungsfrist läuft bis 30. September. Die Höhe der Fördermittel beträgt bis zu 14.000 Euro pro Projekt. Über die Aufnahme in das

Begleitprogramm und die Vergabe der Förderungen entscheidet eine Expertenjury. Bewerben können sich Vereine und Einrichtungen, deren Gemeinnützigkeit anerkannt ist, Einzelkünstlerinnen und -künstler sowie professionelle Institutionen aus dem Kulturbereich. Die Förderung schließt auch eine professionelle Vermarktung durch die Trier Tourismus und Marketing GmbH ein.

Die Landesausstellung 2022 gegründet, wie das einst gewaltige römische Imperium zerfiel. Die Gründe für den Untergang des Imperiums sind vielfältig und werden seit langem diskutiert. Das Stadtmuseum Simeonstift, das Museum am Dom und das Rheinische Landesmuseum beleuchten diesen Themenkomplex aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven.

Die Ausschreibung ist veröffentlicht unter: www.trier.de/kultur-freizeit/kulturfoerderung/. Ansprechpartner ist das Kulturamt, 0651/718-1412, E-Mail: kulturamt@trier.de.

Archäologen graben im Trierer Nordbad

Experten: Hotspot der Geschichte seit der Antike

Bis Mai 2022 wird das künftig von der Bäder GmbH der Stadtwerke Trier (SWT) betriebene Nordbad gründlich saniert und erneuert. Bevor dort eine Großbaustelle entsteht, graben Archäologen des Rheinischen Landesmuseums dort. Denn das ganze Gelände, auf dem sich heute Nordbad und Exzellenzhaus befinden, ist ein geschichtsträchtiger Boden.

Von Ernst Mettlach

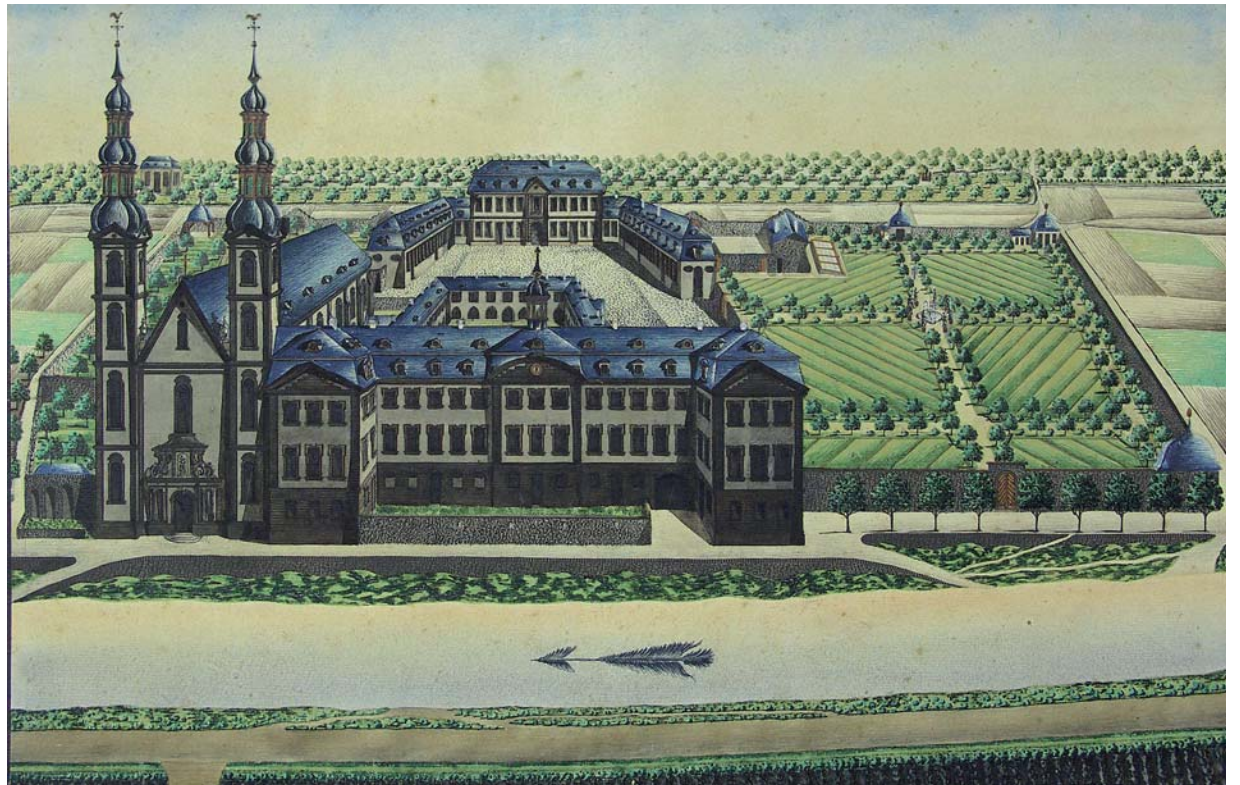
Dort befand sich schon in römischer Zeit eine Villenanlage, wie der Leiter der Landesarchäologie Trier, Dr. Joachim Hupe, bei einem Vor-Ort-Termin erklärte. Aus der antiken Vorstadtvilla entwickelte sich dann im Mittelalter eine der vier großen Benediktinerabteien der Stadt, die im Verlauf der Jahrhunderte die Namen St. Maria ad ripa, St. Marien, St. Maria ad martyres oder St. Mergen trug. Teile der Überreste dieses Klosters legen die Archäologen in einer Tiefe von bis zu 1,60 Meter jetzt frei. Neben Mauern der Apsis der Klosterkirche fand das Team des Landesmuseums bisher eine Abschlussmauer, einen mit Schieferplatten gepflasterten Gartenweg, einige wenige Kleinfunde und mehrere Gräber, bei denen noch nicht klar ist, aus welcher Zeit sie stammen – das wird noch mit der sogenannten Radiokarbonmethode geklärt. „Wir gehen aufgrund der Bestattung an der Klosterkirche davon aus, dass es sich um Mönche der Abtei handelt“, erklärt Grabungsleiter Michael Reinert. Rätsel gibt das ebenfalls entdeckte Grab eines Kindes auf. Noch bis Ende Mai können die Archäologen vor Ort versuchen, die Rätsel der Vergangenheit zu lösen. Dann beginnen die Bauarbeiten. Kleinfunde werden im Landesmuseum weiter untersucht, die Gebäudereste werden wieder zugeschüttet, um sie künftigen Generationen zu erhalten.

Forschungsbedarf gibt es noch einigen. Während es viele Publikationen und Ansichten der anderen Benediktinerabteien St. Maximin, St. Matthias und St. Martin gibt, ist die Quellenlage für St. Marien dünn. „Dabei ist die Bedeutung der Abtei St. Marien für die Geschichte und Entwicklung Triers und der Region sehr groß,“ sagte OB Leibe. So liegt das Moselstadion dort, wo die Mönche Gärten und ihre vom Weberbach gespeisten Fischteiche und ein Landhaus hatten. Der Mergen Hof war das Innenstadtdomizil der Mönche.

Weniger bekannt ist auch die große Bedeutung der Abtei St. Marien für den Weinbau. Der berühmte Scharzhof in Wiltingen war Besitz des Klosters, ebenso der so genannte Augenscheiner in Pallien, der heute den Vereinigten Hospitien gehört. Bis zur Kanalisierung der Mosel verkehrte dort auch jahrhundertlang Triers wichtigste Moselfähre. An die kulturelle und geistliche Bedeutung St. Mariens erinnern unter anderem Werke in der wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier. Erst 2019 hatten der Verein der Freunde und Förderer der Stadtbibliothek und die Sparkasse Trier eine Inkunabel, ein Werk aus der Frühzeit des Buchdrucks, das um 1475 in St. Marien entstand, zurückgekauft. Zu den kostbaren Büchern in Trier gehört auch ein in der Abtei entstandenes karolingisches Evangeliar aus dem neunten Jahrhundert.

Konkurrenz zum Heiligen Rock

Heutzutage eher skurril: 1512, im selben Jahr der ersten Ausstellung des Heiligen Rocks „fanden“ die Mönche der Abtei die „Tunica Mariens“. Sie sei – so die wohl ersonnene Legende, vom Papst dem Heiligen Willibrord geschenkt worden, dann aber in Vergessenheit geraten. Es kam zum Zwist mit dem Dom. Heute wird das Kleid in der Liebfrauenkirche aufbewahrt.



Rarität. Dieses Aquarell von Johann Lothary von 1808 ist eine der wenigen Darstellungen der Abtei St. Marien. Die Ansicht zeigt den Klosterkomplex aus der Sicht des gegenüberliegenden Wingerts in Pallien. Im Vordergrund die Mosel, im Hintergrund, das große Gebäude, in dem sich heute das Exhaus befindet. Eine Lokalisierung ist auch anhand der barocken Gartenhäuschen auf der Südseite möglich. Im Hintergrund, auf dem Gelände des heutigen Moselstadions, befanden sich Fischteiche, Gärten, Felder und das Landhaus der Abtei. Abbildung: Stadtmuseum

Mit dem Einmarsch der Franzosen Ende des 18. Jahrhunderts endete die Klosterherrlichkeit. Die Abtei wurde aufgehoben, die Ausstattung verkauft, Kirche und Anlagen abgerissen. Lediglich die Wirtschaftsgebäude wurden von Franzosen und später den Preußen militärisch genutzt. Zunächst als Pulver- und Artilleriemagazin, später als Sitz des Kommandeurs der 16. Infanteriedivision. Aus diesem Grund sind diese erhaltenen Gebäude heute auch als „Exzellenzhaus“ bekannt. Als einem der ranghöchsten Militärs der preußischen Rheinprovinz gebührte dem Kommandeur die Anrede „Exzellenz“. Auch geschichtsträchtig: Eine der letzten „Exzellenzen“ dort war zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Generalleutnant Lothar von Trotha, der von hier 1904 ins damalige Deutsch-Südwestafrika, das heutige Namibia, aufbrach, wo er den Aufstand der Herero und Nama blutig niederschlug.



Vor Ort. Oberbürgermeister Wolfram Leibe lässt sich die Grabungen auf dem Nordbad-Gelände erklären. Foto: Presseamt/em

Astra für Erwachsene freigegeben

Impfung nach Freigabe des Hausarztes auch ohne Priorisierung möglich

Beim Thema Impfen steigen die Chancen auf eine weitere Beschleunigung: Wie Bundesgesundheitsminister Jens Spahn vergangenen Donnerstag mitteilte, ist die Priorisierung für den Impfstoff von Astra Zeneca ab sofort bundesweit aufgehoben. Somit kann sich jeder erwachsene Interessent von seinem Hausarzt damit impfen lassen, wenn dieser aus medizinischer Sicht Grünes Licht gegeben

hat. Hintergrund dieser Entscheidung ist nicht zuletzt, dass das Interesse an einer Impfung mit Astra Zeneca teilweise relativ gering ist.

Zwei Milliarden Euro für Kinder

Vergangenen Mittwoch hat das Bundeskabinett das Corona-Aufholpaket über rund zwei Milliarden Euro für Kinder und Jugendliche auf den Weg

gebracht. Damit sollen Nachhilfe- und Sozialprojekte finanziert werden, um die Corona-Langzeitfolgen abzumildern. Eine Hälfte des Pakets soll in Nachhilfe- und Förderprojekte für Schüler investiert werden. Die zweite Milliarde ist zur Ausweitung verschiedener Programme vorgesehen, um soziale und psychische Folgen der Krise für Kinder und Jugendliche abzufedern.

Zentrale Versorgung mit Corona-Schnelltests

Netzwerk „Attraktive Unternehmen“ hilft Mitgliedern

Die Wirtschaftsförderung Trier hat 2019 in Zusammenarbeit mit der Arbeit & Leben gGmbH das Netzwerk „Attraktive Unternehmen Trier“ ins Leben gerufen. Ziel ist, kleine und mittlere Unternehmen und Organisationen in Trier und der Region zu unterstützen, Fachkräfte zu gewinnen und diese nachhaltig zu binden. Dabei stehen das gegenseitige Lernen, das Erhalten neuer Impulse und der Austausch untereinander im Mittelpunkt der Arbeit. Wie gut der Austausch funktioniert, zeigte sich jetzt durch die zentrale Beschaffung von Corona-Schnelltests für die Netzwerkpartner. Auf Initiative von Andrea Weber, Inhaberin des Hotels Deutscher Hof, konnten interessierte Unternehmen ihren Bedarf bekunden und kurzfristig decken. Insgesamt erhielt das Netzwerk rund 800 Tests.

Umso mehr freue ich mich, dass die Zusammenarbeit so erfolgreich ist und die Unternehmen die Resultate auch für sich nutzen können. Das macht aktives Networking aus.“

Um als Unternehmen attraktiv zu sein, reicht es nicht mehr, nur Lohn



und Gehalt im Blick zu haben. Vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt eine zentrale Rolle im Netzwerk. Andrea Weber erläutert die Vorteile: „Das Netzwerk kann in unterschiedlichste Richtungen genutzt werden. Vielfältige vornehmlich unternehmerorientierte Themen zeichnen die Zusammenarbeit aus und generieren somit einen echten Mehrwert für alle Netzwerkpartner.“

Firmen, die an einer Mitarbeit im Netzwerk „Attraktive Unternehmen Trier“ interessiert sind und von den Angeboten profitieren möchten, können sich an die Wirtschaftsförderung wenden. Weitere Infos: <https://www.trier.de/wirtschaft-arbeit/wirtschaftsfoerderung/attraktive-unternehmen-trier/>.

CORONA IMPFZENTRUM RHEINLAND-PFALZ – TRIER

WER?

60 Jahre und älter



Mitarbeitende in Kitas, Grund- und weiterführenden Schulen, Polizei und Ordnungskräfte, Beschäftigte im Lebensmittelhandel und Berufsgruppen der kritischen Infrastruktur



WER NICHT?

- Akut Erkrankte mit Fieber
- Schwangere
- Jünger als 18 Jahre (Ausnahme: Biontech Impfstoff ab 16)
- Andere Impfung innerhalb der letzten zwei Wochen

WIE?

Termin vereinbaren!

Telefon: 0800/5758100

Online: impftermin.rlp.de

Bitte kommen Sie pünktlich, aber nicht zu früh!

WO?

Messepark Trier

Zufahrt zum Impfzentrum nur über „In den Moselauen“.

Buslinien 1 und 3, Bushaltestelle „Messepark“.

Eingang für Fußgänger und Radfahrer neben der Haltestelle.

Personen ohne Termin und ohne entsprechende Berechtigung werden nicht geimpft!

BLITZER AKTUELL

In folgenden Straßen muss in den nächsten Tagen mit Kontrollen der kommunalen Geschwindigkeitsüberwachung gerechnet werden:

- **Mittwoch, 12. Mai:**
Ehrang, Ehranger Straße.
- **Freitag, 14. Mai:**
Euren, Konrad-Adenauer-Brücke.
- **Samstag, 15. Mai:**
Trier-Nord,
Ascoli Piceno-Straße.
- **Sonntag, 16. Mai:**
Pallien, Bitburger Straße.
- **Montag, 17. Mai:**
Trier-Mitte/Gartenfeld,
Ostallee.
- **Dienstag, 18. Mai:**
Kürenz, Domänenstraße.

Wie das städtische Ordnungsamt mitteilt, sind Kontrollen darüber hinaus auch an anderen Stellen im Stadtgebiet möglich. red

Zwei Nein-Stimmen der CDU

In dem Bericht über den Stadtratsbeschluss zur Einführung eines fünften Dezernats in der Rathaus Zeitung Nr. 18 vom 4. Mai wurde auch das Abstimmungsverhalten der einzelnen Fraktionen erwähnt. Entgegen der Darstellung in dem Artikel wurde nicht nur in der UBT-Fraktion, sondern auch in der CDU unterschiedlich abgestimmt. Es gab aus dieser Fraktion zwei Nein-Stimmen zu dem Antrag der Grünen. Aus der UBT-Fraktion wurden zwei Nein-Stimmen und eine Enthaltung registriert. Bei der antragstellenden Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gab es ebenfalls eine Enthaltung. kig

Stabile Brücke der Freundschaft

50-jähriges Jubiläum der Partnerschaft mit Pula in der Pandemie-Zeit / Siebter Teil der RaZ-Serie

Mit neun Städten in der Welt ist Trier durch Partnerschaften in besonderer Weise verbunden. Geografisch reichen sie von China über Großbritannien bis in die USA. In einer Serie stellt die Rathaus Zeitung aktuelle Themen aus den Städten vor. Im siebten Teil steht das 50-jährige Jubiläum der Partnerschaft mit dem kroatischen Pula im Fokus.

Von Michael Sohn

Die Schülerinnen und Schüler der Integrierten Gesamtschule Trier staunten nicht schlecht, als sie im März Post aus Pula bekamen. Seit 2011 besteht zwischen der IGS und der Sijana-Schule in Triers kroatischer Partnerstadt eine Zusammenarbeit, getauft auf den Namen „Brücken der Freundschaft“. Die Pandemie stellt den Austausch, der jährlich gegenseitige Besuche vorsieht, vor große Herausforderungen. Dennoch signalisiert Vlasta Radosavljević, Deutschlehrerin an der Schule in Pula: „Wir haben uns entschlossen, den derzeitigen Widrigkeiten zu trotzen und die Brücke der Freundschaft nicht brechen zu lassen. Unsere Jugendlichen haben kurze Nachrichten an die Freundinnen und Freunde in Trier geschrieben, auch eine Bildcollage haben wir erstellt.“

Die Schulpartnerschaft ist eines von mehreren beispielhaften Projekten der Kooperation zwischen Pula und Trier, die Oberbürgermeister Wolfram Leibe vergangenen Mittwoch im virtuellen Gespräch mit Amtskollege Boris Miletic hervorhob. Die Partnerschaft zwischen Pula und Trier feiert 2021 ihr 50-jähriges Jubiläum. Da die



Online-Jubiläum. In der Ausstellung mit Trier-Ansichten begrüßen Pulas Bürgermeister Boris Miletic und Fotograf Duško Marušić Čiči (v. l.) die Delegation der Partnerstadt mit OB Wolfram Leibe an der Spitze (r.). Foto: Stadt Pula

geplante Reise des Trierer OB nach Kroatien wegen der Pandemie abgesagt werden musste, organisierten die Städte eine feierliche Videokonferenz zwischen den Stadtoberhäuptern. In ihren Grußworten würdigten Leibe und Miletic die Bedeutung der konkreten Zusammenarbeit zwischen den beiden faszinierenden Römerstädten.

Zum Jubiläum eröffnete der Bürgermeister von Pula eine Ausstellung zu

Trier. Fotograf Duško Marušić Čiči kennt die Stadt gut und verewigte deren Sehenswürdigkeiten und persönliche Eindrücke auf vielen Aufnahmen. Diese stellt die Stadt Pula nun in der frisch renovierten Galerie des Historischen und Maritimen Museums Istriens aus.

Leibe lud den Fotografen ein, die Fotos in 2022 in Trier auszustellen. Dann sollen auch wieder Schülerinnen und Schüler aus Pula an die Mo-

sel reisen. „Wir hoffen, dass der Austausch im nächsten Jahr wieder wie gewohnt stattfinden kann“, so Svetlana Arns, Lehrerin an der IGS. Solange die Kontakte noch eingeschränkt sind, setzen die Jugendlichen auf Kreativität und digitale Kanäle: Kurze Videos mit Grußbotschaften aus Trier sind schon in Arbeit. An die kroatischen Freundinnen und Freunde werden sie dann in wenigen Wochen verschickt.

Nächster Teil der Serie über Fort Worth in der RaZ am 18. Mai



Es grünt in der Neustraße



Um die Innenstadt grüner zu machen, fand vor kurzem ein Mini-Workshop zur Bepflanzung der Hochbeete in der Neustraße statt. Organisiert wurde dieser vom Bürgerservice mit Unterstützung der Abteilung StadtGrün von StadtRaum Trier. Für die mittlerweile zehn Hochbeete in der Neustraße konnten Paten und Patinnen aus den umliegenden Geschäften, des Club Aktiv und aus dem Angela-Merici-Gymnasium gefunden werden, die sich um die Pflanzen kümmern. Eine der Patinnen ist Jenny Lomasney aus dem Laden „Blutsgeschwister“, die mit ihren beiden Kindern unter anderem mediterrane Kräuter wie Basilikum, Salbei und Rosmarin sowie Erdbeeren im Hochbeet einpflanzte.

Foto: StadtRaum

Benefizaktion für kranke Kinder



Bürgermeisterin Elvira Garbes unterstützt mit ihrer Unterschrift auf einem Radler-Trikot die neue Spendenaktion #herzsignal des Trierer Sportlers Frank Knodt. Dabei unterzeichneten bereits viele Prominente, darunter Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn und der frühere Zehnkämpfer Frank Busemann, Special Shirts, die für den guten Zweck versteigert werden. Der Erlös geht an den Bundesverband Herzkranker Kinder. Außerdem kann man durch den Kauf von T-Shirts das Projekt unterstützen. Knodt geht es vor allem darum, auf die vielfältigen Gefahren einer nicht rechtzeitig erkannten Herzmuskelentzündung hinzuweisen.

Foto: Presseamt/pe

Neuer Wasserspender vor der Porta



Frisch, lecker, klimaneutral: Besucherinnen und Besucher der Innenstadt können sich an einem neuen öffentlichen Trinkwasserspender auf dem Vorplatz der Porta Nigra erfrischen. Per Knopfdruck sprudelt das kühle Nass bis Oktober in einem kleinen Bogen aus der Edelstahlsäule. OB Wolfram Leibe (Mitte) freute sich bei der Inbetriebnahme über den Neuzugang: „Das neue Angebot leistet einen tollen Beitrag zu unserem Aktionsplan Entwicklungspolitik.“ Verantwortet wird dieser im Rathaus von Elisa Limbacher (l.). Die Stadtwerke haben die Anlage installiert und kümmern sich um die Qualitätskontrollen. Vorstand Arndt Müller: „Das besondere an unserem Trierer Trinkwasser ist, dass wir die Energie für Aufbereitung und Transport komplett selbst erzeugen. Deshalb ist das Wasser sogar energetisch klimaneutral.“ Die SWT haben auch die anderen Spender auf dem Domfreihof und im Palastgarten instand gesetzt und die Wasserqualität überprüft.

Foto: SWT

Stadtradler als Werbebotschafter



Das Aktionsbündnis „Partnerschaft für Demokratie“ unterstützt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Stadtradeln und stellt für die von 16. Mai bis 5. Juni laufende Aktion 600 Sattelschutzhüllen zur Verfügung. Damit wird für das im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ laufende Projekt unter Federführung des Jugendamts geworben, in dem sich Akteure der Zivilgesellschaft mit der Verwaltung engagieren, um unter anderem demokratische Beteiligung zu stärken. Bürgermeisterin Elvira Garbes (r.) bedankte bei Andreas Schleimer und Ioana Nescovici von der Ehrenamtsagentur (v. l.), wo die Koordinierungsstelle des Bündnisses ansässig ist. Die Sattelschützer sind bei der Agentur erhältlich sowie bei Johannes Hill von der Stabsstelle Klima und Umweltschutz, Luxemburger Straße 1.

Foto: PA/pe

**JUBILÄEN/
STANDESAMT**

Vom 1. bis 5. Mai wurden beim Standesamt 31 Geburten, davon acht aus Trier, acht Eheschließungen und 36 Sterbefälle, davon 19 aus Trier, beurkundet.

Netzwerk steht Familien zur Seite

Das vom Triki-Büro seit 2008 koordinierte Netzwerk Kinderrechte bietet den in der Corona-Krise besonders stark belasteten Familien seine Unterstützung an, damit diese ihren Akku wieder etwas aufladen können. Zu diesen kostenlosen Angeboten gehören unter anderem Beratungen für psychisch belastete Eltern, Workshops und Gruppenstunden für Kinder, Elternstammtische, Online-Vorträge mit Austausch, Homepages mit Freizeittipps und vieles mehr. Die komplette Übersicht steht auf der Internetseite www.kinderrechte-trier.de. Der Verbund ist erreichbar per Mail (kontakt@kinderrechte-trier.de) sowie telefonisch: 0651/718-4546.

Triki-Pause am Brückentag

Das Triki-Büro in der Zuckerbergstraße ist am Brückentag nach Christi Himmelfahrt (14. Mai) geschlossen.

Einspruch gegen Bescheide einlegen

Angesichts von Gebührenbescheiden, die viele Vereine in der Region vom Bundesanzeiger-Verlag in den letzten Wochen zur Führung eines Transparenzregisters erhalten haben, rät der Stadtsportverband zu folgender Vorgehensweise: Betroffene Vereine sollten sich unter www.transparenzregister.de registrieren oder per Mail an gebuehrenbefreiung@transparenzregister.de einen formlosen Antrag auf Gebührenbefreiung für 2021 stellen. Wer sich online anmeldet, sollte diese Daten aufbewahren: Mit diesem Zugang kann man den Antrag auf Gebührenbefreiung immer wieder neu stellen, wenn Rechnungen eingehen. Dem Antrag auf Befreiung muss der aktuelle Gemeinnützigkeitsbescheid (Freistellungsbescheinigung des Finanzamts) beigelegt sein, zudem muss der Nachweis der gesetzlichen Vertreter des Vereins (Vorstand) – am besten als Auszug aus dem Vereinsregister – beigelegt werden.

Der vertretungsberechtigte Vorstand muss sich durch die Kopie seines Ausweises legitimieren. Vereine sollten die Reaktion des Transparenzregisters abwarten und die Rechnung erst einmal nicht bezahlen. Der Sportbund Rheinland hat über den Landessportbund gefordert, diesen bürokratischen Verwaltungsakt abzuschaffen. Ein Schreiben der 16 Landessportbünde ist an die politischen Entscheidungsträger gegangen. „Im Zuge der oft versprochenen Entbürokratisierung und der Entlastung des Ehrenamtes ist ein solches System absolut unverständlich. Die Vereinsdaten werden seit Jahrzehnten akribisch durch die aufwändigen Mitteilungen an das Vereinsregister gemeldet“, betont Stadtsportverbandsvorsitzender Marco Marzi.

Frist bis 31. Mai

Beim ersten Teil des Antragsverfahrens für Umstrukturierungen des Weinbaus endet die Frist für den Frühjahrsturnus am 31. Mai. In der Rathaus Zeitung vom 4. Mai war versehentlich ein falscher Termin mitgeteilt worden. Weitere Infos bei der auch für Weinbau in Trier zuständigen Dienststelle der Kreisverwaltung, Telefon: 0651/715-414 oder -320.



Hoch hinaus. Weil mit der Drehleiter der Feuerwehr Einsatzstellen in rund 30 Meter Höhe erreicht werden können, der Turmfalke am Dach der Basilika sich jedoch in etwa 40 Meter verfangen hatte, kamen die speziell ausgebildeten Höhenretter der Berufsfeuerwehr zum Einsatz. Fotos: Presseamt/em

Einsatz in 40 Metern Höhe

Höhenretter der Trierer Berufsfeuerwehr befreien Falken aus Sicherungsnetz an der Basilika

Keine Dreharbeiten für einen Actionfilm, sondern ein ungewöhnlicher Tierrettungseinsatz für die Trierer Feuerwehr: Einen Turmfalken, der hinter einem Sicherungsnetz an der Konstantin-Basilika in fast 40 Meter Höhe gefangen war, konnte die Berufsfeuerwehr Anfang vergangener Woche befreien. Über den Notruf wurde die Integrierte Leitstelle am Nachmittag alarmiert, ein Greifvogel habe sich in einem Netz verfangen. Was normalerweise ein Standard-Einsatz ist, stellte sich vor Ort schnell als Herausforderung für die zunächst fünf von der Hauptfeuerwache ausgerückten Feuerwehrleute heraus. Ein Turm-

falke war hinter einem Sicherungsnetz am Dachfirst der Konstantinbasilika gefangen und konnte sich nicht aus eigener Kraft befreien.

Applaus von Passanten

Das Netz soll normalerweise verhindern, dass Fassadenteile von dem 1700 Jahre alten Weltkulturerbe herabstürzen. Das Problem: Die Einsatzstelle an dem knapp 40 Meter hohen römischen Monumentalbau lag wenige Meter über der maximalen Einsatzhöhe der 30 Meter hohen Drehleiter, mit deren Hilfe solche Einsätze im Normalfall bewältigt werden.

Ein Fall also für die speziell ausgebildeten Höhenretter der Berufsfeuerwehr. Sechs Höhenretter stiegen auf das Dach der Kirche, befestigten Sicherungsseile, seilten sich zu dem Netz ab und schnitten ein Loch hinein. Anschließend lotste einer der Höhenretter den Falken zu der Öffnung, sodass der Greifvogel schließlich aus eigener Kraft davonfliegen konnte. Anschließend wurde das Netz wieder verschlossen. Für den spektakulären Einsatz in rund 40 Metern Höhe, unterstützt von Drohneneinheit und Drehleiter, gab es für die Einsatzkräfte von zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern Szenenapplaus.



TRIER Stellenausschreibung

Die Stadt Trier

sucht für das **Jugendamt** zum **01.07.2021** mehrere

Pädagogische Fachkräfte (m/w/d) für die städtischen Kindertagesstätten

Kindergartenbereich (3-6 Jahre), unbefristet, Entgeltgruppe S8a TVöD SuE

- Kita „Im Freschfeld“, zwei Vollzeitstellen (39 h/Wo), auch Teilzeitbeschäftigung möglich
- Kita Trimmelter Hof, eine Teilzeitstelle (28 h/Wo)

Die Beschäftigung erfolgt nach den Vorschriften des TVöD mit Entgelt aus der Entgeltgruppe S 8a TVöD SuE. Detaillierte Informationen zum Stellenangebot und zu den Bewerbungsvoraussetzungen finden Sie auf der Homepage der Stadt Trier.



Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt. In Umsetzung des Gleichstellungsplanes der Stadt Trier begrüßen wir ausdrücklich Bewerbungen von Männern. Die Stadtverwaltung Trier ist als familienfreundliche Institution zertifiziert. In Umsetzung des Migrationskonzeptes der Stadt Trier begrüßen wir ausdrücklich Bewerbungen von Personen mit Migrationshintergrund.



Für Fragen und Informationen steht Ihnen **Frau Molz** zur Verfügung, Tel. **0651/ 718-2115**. Ihre Bewerbung übermitteln Sie bitte bis zum **23.05.2021** über das Online Bewerbungsmanagement auf www.trier.de

www.trier.de/stellenangebote

Rathaus Zeitung

Herausgeber: STADT TRIER, Amt für Presse und Kommunikation, Rathaus, Am Augustinerhof, 54290 Trier, Postfach 3470, 54224 Trier, Telefon: 0651/718-1136, Telefax: 0651/718-1138 Internet: www.trier.de, E-Mail: rathauszeitung@trier.de. **Verantwortlich:** Michael Schmitz (mic/ Leitender Redakteur), Ernst Mettlach (em/stellv. Amtsleiter), Petra Lohse (pe), Björn Gutheil (gut) sowie Ralph Kießling (kig) und Britta Bauchhenß (bau/Online-Redaktion). **Druck, Vertrieb und Anzeigen:** LINUS WITTICH Medien KG, Europaallee 2, 54343 Föhren, Telefon: 06502/9147-0, Telefax: 06502/9147-250, Anzeigenannahme: 06502/9147-222. Postbezugspreis: vierteljährlich 27,37 Euro. Bestellungen, Adressenänderungen und Nachsendungen nur über den Verlag. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Diemar Kaupp. **Erscheinungsweise:** in der Regel wöchentlich oder bei Bedarf. Kostenlose Verteilung an alle erreichbaren Trierer Haushalte. Die aktuelle Ausgabe liegt außerdem im Bürgeramt, Rathaus-Eingang, der Stadtbibliothek, Weberbach, der Kfz-Zulassung, Thyrsusstraße, und im Theatroyer, Augustinerhof, aus. **Auflage:** 57 500 Exemplare.



Offenes Verfahren nach SektVO – Kurzfassungen

Vergabenummer: E36845817 - P21_005_006
Maßnahme: **Lieferung elektronischer Ultraschallwasserzähler**
Auftraggeber: SWT Stadtwerke Trier Versorgungs-GmbH
Ausführungsfrist: 01.08.2021 - 31.12.2022
Angebotseröffnung: 15.06.2021, 10:00 Uhr

öffentliche Ausschreibung nach VOL – Kurzfassungen

Vergabenummer: E28551676 - P21_005_007
Maßnahme: **Lieferung von Gussrohr zur Wasserversorgung**
Auftraggeber: SWT Stadtwerke Trier Versorgungs-GmbH
Ausführungsfrist: 10.06. - 30.10.2022
Angebotseröffnung: 20.05.2021, 10:00 Uhr
Die vollständigen Bekanntmachungstexte erscheinen auf unserer Homepage: www.swt.de/ausschreibungen

SWT – AöR Vorstand:
Arndt Müller, Steffen Maiwald

Die gemäß § 35 der Gemeindeordnung für Rheinland-Pfalz erforderlichen Bekanntgaben der in den nichtöffentlichen Sitzungen des Stadtrates oder der Ausschüsse gefassten Beschlüsse sind im Anschluss an die jeweiligen Sitzungen (als Anlage) im Internet unter <https://info.trier.de/bi/> einsehbar.

Ende des amtlichen Bekanntmachungsteils

Erstes Internetcafé am 17. Mai

Digitalkompass-Angebote für Senioren



Das Seniorenbüro weist auf zwei neue Angebote im Rahmen seines Digitalkompass-Programms hin:

Ein neues digitales Internetcafé findet erstmals am Montag, 17. Mai, 16 bis 17 Uhr, statt. Im Gespräch mit zwei Internetlotsen steht der Austausch rund um Internet, Smartphone und digitale Medien im Blickpunkt. Dabei geht es auch darum, Berührungspunkte abzubauen und Tipps zur Luca- und zur Corona-App auszutauschen. Interessenten können sich per E-Mail (kontakt@seniorenbuero-trier.de) melden und erhalten den Link zur Veranstaltung.

Das zweite digitale Internetcafé folgt dann am Mittwoch, 14. Juli, 16 bis 17 Uhr.

Ein weiterer Schwerpunkt sind praxisnahe Hilfen für die Teilnahme an einer Videokonferenz. Bei Bedarf kann ein Internetlotse zur Unterstützung eine Teilnehmerin oder einen Teilnehmer gegen Gebühr unter Einhaltung der Corona-Regeln zu Hause besuchen. Das Seniorenbüro organisiert auch Einzelberatungen am Telefon. Interessenten werden gebeten, sich über die Rufnummer 0651/75566 donnerstags zwischen 9 und 16 sowie freitags zwischen 9 und 12 Uhr anzumelden.

Sucht im Alter darf kein Tabu sein

Konferenz unterstützt Pflege-Fortbildungen

Wie sollten Pflegekräfte reagieren, wenn Patienten an einer Suchterkrankung leiden? Wie kann der alltägliche Stress abgemildert werden? Mit diesen Schwerpunkten setzte die Regionale Pflegekonferenz der Stadt und des Landkreises Trier-Saarburg wichtige Impulse für die alltägliche Arbeit. Bei der erstmals als Videokonferenz stattfindenden Veranstaltung mit mehr als 50 Teilnehmenden, darunter Bürgermeisterin Elvira Garbes und Kreisgesundheitsdezernent Joachim Christmann, standen die Planung und Weiterentwicklung der Fortbildungen für Pflegefachkräfte im Mittelpunkt.

Probleme offen ansprechen

Mit der suchtsensiblen Pflegeberatung stellte die Trierer Beratungsstelle „Die Tür“ ein Programm vor, bei dem Pflegekräfte den richtigen Umgang mit suchtkranken Patientinnen und Patienten lernen. Leiter Andreas Stamm formulierte einen Appell: „Es ist nie zu spät, um von einer Sucht wegzukommen. Daher meine Bitte an Sie: Schauen Sie nicht weg, sondern sprechen Sie die Probleme bei Ihren Patienten offen an.“ In der bei der Tagung vorgestellten Fortbildung geht es unter anderem darum, wie man ein solches Gespräch führen kann und welche Auswirkungen Alkohol oder andere Rauschmittel auf den Körper älterer Menschen haben.

Das Thema Resilienz, also die psychische Widerstandskraft in belastenden Situationen, betrifft vor allem das

Pflegepersonal. Krisen, Stress und Erschöpfung sind im Arbeitsalltag oft große Herausforderungen. Das Programm „Felsenfest und sicher Krisen meistern“ von der IKK Südwest und cco Netzwerke zeigt den Pflegekräften Wege, um mit diesen schwierigen Situationen umzugehen und die eigene Widerstandskraft zu stärken.

Digitale Pflegeberatung

Weiterer Schwerpunkt der Online-Konferenz war die aktuelle Situation der Pflegestützpunkte in Stadt und Landkreis. Sie sind oft erster Ansprechpartner für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige. Wegen Corona müssen viele Beratungen digital oder telefonisch stattfinden. Der Kontakt zu den Betroffenen konnte so gehalten werden. Anna Weber und Nadja Adams, Pflegestrukturplanerinnen bei der Stadt und dem Landkreis Trier-Saarburg, bieten auch in der Pandemie die regionale Pflegekonferenz als Plattform für Impulse in der Pflege und für den Austausch an.

Ein regelmäßiger Austausch mit einer bestmöglichen Information sei vor allem auch wegen des Auftrags der kommunalen Pflegestrukturplanung bedeutsam: „Sie soll auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Infrastruktur hinwirken. So werden weiterhin Themenvorschläge aufgegriffen, die in Arbeitskreisen, Vorträgen und Workshops vertieft werden“, betonten Weber und Adams.

Ziel unstrittig, der Weg nicht

Ortsbeirat Heiligkreuz fordert Konzept für Tempo 30 im Stadtteil

Der Ortsbeirat Heiligkreuz will Verkehrssicherheit groß schreiben und hat daher in seiner jüngsten Sitzung mit großer Mehrheit ein Tempo 30-Konzept für den gesamten Stadtteil gefordert sowie einen Angebotsstreifen für Fahrradfahrer in der Tessenowstraße und dem Karlsweg. Von der verlangten flächendeckenden Tempobeschränkung soll es nur eine Ausnahme geben.

Auf den Hauptverkehrsstraßen Richtung Innenstadt, Mariahof und Feyern/Weismark darf dann noch, so der einhellige Wunsch, weiter maximal 50 gefahren werden. Die SPD-Gruppe hatte den Antrag „Verkehrsberuhigter Stadtteil Heiligkreuz“ eingebracht. Sprecher Klaus Wagner betonte: „Ich erwarte mir mehr Rücksicht und Sicherheit im Straßenverkehr.“ Über das Ziel des Antrags herrscht Konsens. Dissens und eine ausgiebige Diskussion gab es allerdings über den Weg dorthin. Die SPD argumentierte mit der Erhöhung der Verkehrssicherheit und der Steigerung der Wohnqualität.

Kontroverse über Überwachung

Dagegen erklärte die stellvertretende Ortsvorsteherin Mechthild Schneiders (Bündnis 90/Die Grünen): „Planungen für ein verkehrsberuhigtes Heiligkreuz liegen bereits vor, im Mobilitätskonzept (Moko) Trier 2025, das der Stadtrat 2013 beschlossen hat.“ Daher forderten Grüne und CDU in ihrem Änderungsantrag die MoKo-Umsetzung. Es beinhalte die flächendeckende Ausweisung von Tempo 30

für den gesamten Stadtteil Heiligkreuz. „Dies umzusetzen, ist reines Verwaltungshandeln“, heißt es in dem Änderungsantrag. Um die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit zu gewährleisten, sei eine regelmäßige Überwachung nötig.

Das wollte die SPD ebenfalls nicht mittragen: Wagner sprach sich gegen „permanente Polizeipräsenz“ aus und betonte: „Stattdessen sollten wir den Verkehrsteilnehmern zunächst einmal zutrauen, dass sie sich aus Einsicht und Überzeugung an die Regeln halten.“ Dagegen besteht Einigkeit darin, bereits verkehrsberuhigte Bereiche zu erhalten.

Änderungen eingearbeitet

Trotz unterschiedlicher Auffassungen appellierten Schneiders und Jörg Kämper (CDU) mehrmals, einen Antrag al-

ler Gruppierungen im Ortsbeirat zu verabschieden, konnten sich aber nicht durchsetzen, da die SPD ihren Antrag aus dem Januar zur Abstimmung bringen wollte. Elf der 14 Ortsbeiratsmitglieder stimmten schließlich dem geänderten Antrag zu.

Mehr Sicherheit forderte der Ortsbeirat auch für Radfahrer. Schon im November 2019 hatte er auf Antrag der SPD einen Radfahrstreifen in der Tessenowstraße und im Karlsweg befürwortet. Doch wegen der Straßenbreite und der dort entlangfahrenden Busse seien, so das Amt StadtRaum, nur Rad-Angebotsstreifen möglich. Der Ortsbeirat kritisierte diese Einschätzung: Die Wahrscheinlichkeit, dass sich dort Busse begegnen, sei äußerst gering. Er forderte einen einseitigen Radstreifen berghoch, da dieser mit 1,50 Meter etwas breiter sei als beidseitige Ausweisungen. red



Zukunftsprojekt. Am Beispiel der Tessenowstraße zeigt diese Fotomontage des Ortsbeirats die Beschilderung für eine Tempo 30-Zone.